

die Basel wieder mit Baden vertauschten, taten dies zu jener Zeit meistens unfreiwillig. Der Fall Fidel stellt darum eine Sensation dar: offensichtlich ging da einer, ohne es zu müssen, in die Schweiz und später ebenfalls ohne Zwang wieder zurück. So etwas geschah sonst nie. In Riehen wurde die Geschichte - Genauerer wußte man zwar nicht - mit den Folgen des Badischen Aufstandes von 1848 in Zusammenhang gebracht. Erst war es den Revolutionären in ihrem Vaterland zu heiß, mit der Zeit kehrte jedoch wieder Ruhe ein. Das Einbürgerungsjahr 1868 hinkt aber für eine solche Deutung der Ereignisse zu sehr hintennach. In Riehen lebt heute keine Familie Fidel. Doch ist die Sippe in der Gemeinde vertreten durch die Frauen Lisbeth Sofie Borrini geb. Fidel (\*1920) und Anna Emma Sulzer geb. Fidel (\*1922). Wie sieht nun die Lösung des Rätsels der Hin- und Rückwanderung der Fidel nach Riehen und Weil aus?

Die in Frage kommenden Nachschlagewerke vermelden übereinstimmend die (am 5. Oktober) 1868 erfolgte Einbürgerung einer Familie Fidel in Riehen (so L(udwig) Emil Iselin: „Geschichte des Dorfes Riehen“, Basel 1923, Seite 295; „Familiennamenbuch der Schweiz“, Band II, Zürich <sup>2</sup> 1969, Seite 190; Michael Raith: „Gemeindekunde Riehen“, Riehen <sup>2</sup> 1988, Seite 242). Weitere Informationen finden sich im Faszikel „Bürgerrecht K 3,1 Landbezirk, Einzelne Bürgerrechtssachen, Männer und Weiber 1867-1880“ des Staatsarchivs des Kantons Basel-Stadt in Basel. Einbürgerungen kamen in diesem Zeitraum zwar vor, waren aber weit seltener als später. Die Neubürger wanderten in erster Linie aus Südbaden und in zweiter aus dem Baselbiet ein. Der Fall Fidel bildet ein umfangreiches Dossier. Erstes Blatt ist ein Schreiben folgenden Inhaltes:

„Hohe Regierung des Kantons Basel Stadt.  
Hochgeehrter Herr Bürgermeister!  
Hochgeachte Herren  
Mein Vater so wie mein Grossvater sel[ig] sprachen oft und viel zu mir während ich noch in Schul u[nd]. KnabenJahren war, von der Güte u[nd]. Erträgnissen unseres Nachbarbannes Riehen, ohne dass ich noch zu unterscheiden wusste, wo ein solcher Abschnitt zwischen Weil u[nd]. Riehen stattfinden könnte. Sie sprachen auch oft: sie möchten lieber in Riehen bürgerlich u[nd]. wohnbar sein als in Weil. Diese Sagen u[nd]. Wünsche meiner Vorfahren liessen einen Keim in mir wachsen, welcher nun mit den Jahren wuchs, dass wirklich aus demselben der Baum entstehen u[nd]. grünen sollte. Der We[c]kruf meiner Eltern u[nd]. Gros[s]ältern dazu gab mir den Trieb[,] dass ich dazumal schon in meinen Knaben u[nd]. Jünglings Jahren mit Alt u[nd]. Jung mich in der E[h]rengachteten] Gemeinde Riehen befreundete. Ich wurde auch Besitzer von Liegenschaften: nemlich von Matten u[nd]. Reben; es fehlen mir aber noch von den guten